

Veddeler Kiezläufer – Zwischenevaluation August 2010

Gefördert durch



1. Einleitung	3
2. Die Veddeler Kiezläufer	5
3. Die Arbeit der Kiezläufer in Zahlen	7
4. Resonanz im Stadtteil	
Ergebnisse der SAGA GWG Mieterbefragung zu den Kiezläufern Veddel	8
Befragung von Schlüsselpersonen	9
Zwei Bewertungen durch Veddeler Jugendliche	10
5. Bewertungen durch die beteiligten Projektpartner	
Polizei Hamburg - Mitte – Jugendbeauftragter	11
Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (IKM)	12
Get the Kick e.V.	13
6. Einschätzung des bisherigen Erfolgs durch die Kiezläufer selbst	14
7. Zusammenfassende Bewertung durch ProQuartier	17
8. Anmerkungen zu einer Verstetigung des Projekts	19

1. Einleitung

Gerade angesichts der in den Medien aktuell und ausführlich geschilderten Vorkommnisse von Jugendgewalt in Hamburg (und darüber hinaus) wächst allgemein ein Unsicherheitsgefühl in den Quartieren und der Ruf nach Einleitung stark repressiver Maßnahmen gegenüber Jugendlichen wird laut.

Es erscheint daher notwendig festzustellen, welches die Zielgruppe der Arbeit ist, auf welche Entwicklungen bei der Zielgruppe Einfluss genommen werden soll und damit die Inhalte, mit denen sich die Kiezläufer beschäftigen, genauer zu definieren.

Das Hauptaugenmerk liegt auf einer Gruppe von Veddeler Jugendlichen/ Heranwachsenden, die sich im Umfeld einiger von der Polizei als Intensivtäter beobachteten Personen aufhalten und von diesen beeinflusst werden. Dieses Umfeld soll durch die Tätigkeit der Kiezläufer ausgedünnt und ein weiteres Nachwachsen Jüngerer möglichst verhindert werden.

Es handelt sich überwiegend um Jugendliche im Alter etwa zwischen 16 und 20 Jahren mit in der Regel schlechten oder fehlenden Schulabschlüssen. Sie gehören verschiedenen Ethnien und Religionen an.

Diese Jugendlichen sind bisher zwar verhaltensauffällig aber (noch) nicht in eine über die „normale Jugenddelinquenz“ hinaus gehende Karriere eingestiegen.

Jugenddelinquenz ist weder ein neues Phänomen noch ist – auch in Hamburg – in den vergangenen Jahren eine Zunahme zu konstatieren; das Gegenteil ist der Fall.

„Durch deutsche und internationale Forschungen gilt als gesichert, dass delinquentes Verhalten bei jungen Menschen ein episodenhaftes, ubiquitäres Phänomen ist. Es ist auf einen bestimmten Entwicklungsabschnitt beschränkt und kommt in allen sozialen Schichten vor. Fast 90% der männlichen Erwachsenen haben im Kindes- und Jugendalter irgendwann einmal gegen strafrechtliche Vorschriften verstoßen, wobei nur etwa jeder Fünfzehnte dabei auch polizeilich registriert wurde.

Die „normale“ Jugendkriminalität im Sinne einer seltenen, kurzfristigen Auffälligkeit im Bereich der Bagatel- und Kleinkriminalität ist zwar allgemein verbreitet - „ubiquitär“- , aber vorübergehend - „episodenhaft“-, wird aber nur zu einem ganz geringen Teil den Instanzen der formellen Sozialkontrolle bekannt. Ihre „Täter“ hören zumeist von selbst wieder auf, Straftaten zu begehen, ohne dass eine förmliche Reaktion durch die Polizei oder Justiz erfolgt wäre. Dies wird Spontanbewährung genannt.“¹

Verhalten von – besonders männlichen – Jugendlichen während der Adoleszenz ist geprägt durch

- die starke Identifikation mit einer sozialen Bezugsgruppe zumeist Gleichaltriger (Peergroup) mit gemeinsamen Sprach-, Bekleidungs- und allgemein Verhaltensnormen, die sich zudem gegenüber anderen Gruppen von Jugendlichen deutlich abgrenzt;
- das Bedürfnis nach Selbstdarstellung als Gruppe in der Öffentlichkeit;
- das Austesten von Grenzüberschreitungen;
- die Konzentration auf das „Hier und Jetzt“ (im Gegensatz zu einer Zukunftsorientierung wie z.B. in Bezug auf Ausbildung). Gerade hier ergeben

¹ Zitiert aus „Jugendlagebild Hamburg 2008“:

Steffen, Wiebke (2008): Referat gehalten auf dem Symposium „Das Jugendkriminalrecht vor einer neuen Herausforderung?“ des Bundesministeriums der Justiz und der Universität Jena, 9.-11. September

sich besondere Konfliktpotenziale einfach aus der Tatsache, dass man sich bereits biologisch „erwachsen“ zu fühlen beginnt, gesellschaftlich aber noch nicht als solcher akzeptiert wird, da der (berufliche) Einstieg in das Erwachsensein heute allgemein später stattfindet als früher.

- Auseinandersetzungen mit autoritär geprägten Elternhäusern.

Die Fähigkeit, diese normale Entwicklungsphase positiv „durchzustehen“, ohne in eine tatsächliche dauerhafte Delinquenz zu geraten und/oder Gewalthandlungen zu begehen, hängt von einer Reihe von Faktoren ab.

Dabei spielen die Sozialisation im Elternhaus (besonders: Gewalterfahrung), die vermittelten Werte (besonders: kulturelle Normen), der Einfluss von Gleichaltrigen und die allgemeinen sozialen Chancen eine wichtige Rolle.

Über die Ursachen von Aggression gibt es – je nach Fachgebiet – unterschiedliche Theorien, daraus resultierend auch verschiedene Konsequenzen für Präventionsansätze. Die wesentlich Gemeinsamen sind dabei:

- es muss Raum für Aktivitätsbedürfnisse geben
- Etikettierungen müssen vermieden werden
- es muss positive Vorbilder geben
- vorherrschende Wertsysteme (Männlichkeitsbild, Ehre, Respekt) müssen in Frage gestellt und durch akzeptablere ersetzt werden
- aggressive Modelle müssen von akzeptierten Personen kritisiert werden
- andere Formen der Konfliktlösung müssen erlernt werden
- Mitsprache und Partizipation müssen gefördert werden
- Einzelfallhilfe bei Problemen muss angeboten werden
- die Herauslösung einzelner aus antisozialen Gruppen
- tatsächliche Chancen auf Zukunft müssen angeboten werden

In all diesen Ansätzen findet sich die Arbeit der Kiezläufer wieder, als Mittler für Angebote und Institutionen einerseits und als direkte Vorbilder mit eigener Milieuerfahrung andererseits.

2. Die Veddeler Kiezläufer

2009 und 2010 gab es auf der Veddel mehrere außergewöhnliche Vorfälle von Jugendgewalt. Eine Gruppe Jugendlicher/ Jungerwachsener aus dem Stadtteil wurde mehrfach straffällig.

Diese Kerngruppe von Jugendlichen fiel durch einer Reihe an Delikten zunehmend auf und hat Einfluss auf eine Schar weiterer Jugendlicher, die sich in deren Umfeld /„Dunstkreis“ befinden.

Bei den Aufenthaltsorten, die sich die Jugendlichen aneigneten, kam es zu Konflikten mit Anwohnern, die bestimmte Orte nur noch beeinträchtigt nutzen konnten, sich bedroht fühlten aber auch von den Jugendlichen bedroht wurden.

Als Reaktion auf diese Vorfälle hat sich eine Vielzahl Veddeler Institutionen zu einem Bündnis zusammengeschlossen, das ein Konzept aus verschiedenen Projekten entwickelte. Zentral sind dabei die Vorbeugung und Verminderung von Jugendgewalt anhand von Angeboten im Freizeitbereich und der Berufsorientierung.

Das Projekt „Veddeler Kiezläufer“ ist ein Baustein des Gesamtkonzeptes.

Die Kiezläufer sind als eine Art große/r Bruder/Schwester aus der Nachbarschaft im Stadtteil am Abend unterwegs und pflegen Kontakte zu Jugendgruppen bzw. einzelnen Jugendlichen.

Die Teams sind aus Jungerwachsenen des Stadtteils zusammengesetzt, die über Milieuerfahrung verfügen und die bei den Jugendlichen bekannt und akzeptiert sind. Die Kiezläufer haben Modellfunktion, da sie sozial stabilisiert sind, Arbeit haben oder selbst Auszubildene sind.

Ziel der regelhaften Ansprache und Nachfrage der Kiezläufer ist es, Jugendliche dabei zu unterstützen sich aus dem eventuell gefährdenden Umfeld zu lösen. Des Weiteren sollen die Kiezläufer durch ihr nachbarschaftliches Bekanntsein mit den Jugendlichen, diesen „gut zureden“, die bestehenden Hilfsangebote im Bereich Bildung und Beruf u.v.m. aufzusuchen und zu nutzen. Sie haben die Funktion von Ansprechpartnern, Vermittlern und Multiplikatoren. Mit dieser nachbarschaftlichen Zwischeninstanz soll Jugendlichen, die durch die Einrichtungen der Jugendhilfe bisher nicht erreicht werden, der Zugang zu Hilfsangeboten erleichtert werden. Eine andere Aufgabe der Kiezläufer ergibt sich durch ihre abendliche Präsenz im Stadtteil, die eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls der Anwohner bewirken soll. So wird eine direkte Ansprache der Kiezläufer auch von Bewohnern ermöglicht. Auf Aufforderung können die Teams zur Deeskalation in Krisensituationen beitragen. Sie sind über Handy erreichbar und kümmern sich um Belange, die Anwohner auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.

In den Entwicklungsphasen vom Jugendlichen zum Erwachsenen spielt die gleichaltrige Bezugsgruppe eine große Rolle. Zugehörigkeit zu dieser und Anerkennung von den Mitgliedern sind enorm bedeutsam. Gruppen, deren Mitglieder geringe Chancen/Ressourcen haben das Leben gestalten zu können (untere soziale Schichten, fehlender Schulabschluss keine berufliche Aussichten und Ansichten) haben gleichzeitig geringere Chancen (Konsum-) Wünsche normkonform zu verwirklichen. Häufig resultiert daraus die Tendenz zu Kriminalität, Gewalt und dem Verbrauch von Drogen, um der von Versagenserlebnissen geprägten Lage zu entfliehen. Diese alten Erklärungsansätze beschreiben abweichendes Verhalten sehr zutreffend (Merton 1951, Cohen 1961).

Bei Jugendlichen, die schlechte oder keine Schulabschlüsse haben, macht sich eine resignative Stimmung breit. Abweichende Verhaltensweisen (Gewalt, Drogenmissbrauch) werden kultiviert und an Mitläufer oder jüngere

Gruppenmitglieder weitergegeben. Diese Gruppennormen werden gelernt und wirken auch auf andere Jugendliche im Umfeld. Die Kiezläufer teams wollen mit aufsuchender Ansprache Jugendliche ermutigen fehlende berufliche Einstiegschancen zu verbessern und mangelnde Bildungsunterstützung aus dem Elternhaus mit den bestehenden Hilfsangeboten der Veddel zu kompensieren. Vor Beginn des Projekts (April 2010) haben die Kiezläufer der Veddel eine Ausbildung durch das Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (IKM) zu niedrigschwelligen Multiplikatoren erhalten. Weiter erfolgten Treffen, Zusammenarbeit und Einweisungen zu speziellen Themen mit dem Amt für Soziale Dienste, den Jugendschutzbeauftragten, dem Bürgernahen Beamten der Polizei u.a. Rückblickend haben die Kiezläufer im letzten halben Jahr ihre Funktion als Kiezläufer bekannt gemacht, sie haben Kontakte zu Jugendlichen aufgebaut und vertieft. Die Rundgänge fanden kontinuierlich in festen Teams statt. Die Kiezläufer entwickeln mit begleitender Supervision und pädagogischer Praxisbegleitung ihr Profil, machen unterschiedliche Erfahrungen, mit denen sie ihre Rolle als Kiezläufer/in entwickeln und abgrenzen. Zunehmend werden die Kiezläufer auch von Anwohnern wahrgenommen (u.a. Supermarkt) und angefordert, bei Konflikten mit Jugendlichen zwischen den verschiedenen Interessen zu vermitteln.

3. Die Arbeit der Kiezläufer in Zahlen

Aus den Berichten der Kiezläufer ab dem 24. März ergeben sich folgende Zahlen

	März	April	Mai	Juni	Juli
Anzahl der Gesprächskontakte zu jugendlichen Gruppen	8	16	18	18	17
Anzahl der Gesprächskontakte zu einzelnen Jugendlichen	2	3	4	3	2
Anzahl der Weiterleitung an Einrichtungen		2	1	2	1
Anzahl der Anforderungen durch Bewohner			1	1	1
Anzahl der Anforderungen durch Einrichtungen	1	1	1	1	
Anzahl von Interventionsfällen		3	3		2

4. Resonanz im Stadtteil

Ergebnisse der SAGA GWG Mieterbefragung zu den Kiezläufern Veddel

Im August 2010 führte ProQuartier eine stichprobenhafte Befragung von Veddeler Mietern durch. Befragt wurden 100 Haushalte, der Rücklauf betrug 60%.

	Ja%	Nein%
Haben oder hatten Sie in Ihrem Haus/in Ihrem Hof schon einmal Probleme mit Jugendlichen?	45,0	55,0
Wenn ja, hat sich die Situation in diesem Jahr verbessert?	53,3	46,7
Fühlen Sie sich auf der Veddel sicher?	73,7	26,3
Haben Sie schon einmal von den Kiezläufern gehört?	81,7	18,3
Haben Sie die Kiezläufer schon einmal gerufen?	7,0	93,0
Wie beurteilen Sie die Arbeit der Kiezläufer?		
Sie ist für den Stadtteil gut und sie hilft wirklich weiter.		30,5 %
Ich kann sie nicht beurteilen.		54,2 %
Es hat sich nichts verändert.		15,3 %

Befragung von Schlüsselpersonen

SAGA GWG Hauswarte

Die Hauswarte von SAGA GWG stellen fest, dass der unbefugte Aufenthalt von Jugendlichen in den Kellerräumen und Treppenhäusern „sehr zurückgegangen“ ist. Inwieweit sich das mit Einsetzen der kälteren Jahreszeit wieder verändert, bleibt noch abzuwarten.

Per Nachricht informieren die Hauswarte die Kiezläufer über das jeweilige Problem, das in der Regel auch umgehend aufgegriffen wird. Die Verbesserung ist nach Meinung der Hauswarte definitiv auf das Einwirken der Kiezläufer zurückzuführen; sie stellen somit eine Bereicherung für den Stadtteil dar.

Abschließend beurteilen die Hauswarte die Situation als „wesentlich verbessert“.

Marktleitung des PENNY-Marktes Veddel

Probleme mit einer Gruppe Jugendlicher, die in der örtlichen Filiale regelmäßig in den späten Abendstunden auftraten, sind durch mehrmalige Besuche der Kiezläufer inzwischen in Gänze aufgelöst.

Die Marktleitung begrüßt auf Grund ihrer Erfahrungen das Engagement der Kiezläufer ausdrücklich.

Polizei (PK 44) Bürgernahe Beamter

Der Bürgernahe Beamte konstatiert, dass es auffällig ruhiger geworden ist im Stadtteil. Das kann auch zum Teil daran liegen, dass einige der auffälligsten Straftäter zur Zeit eine Haftstrafe verbüßen.

Es besteht - im positiven Sinne - kein direkter Kontakt zu den Kiezläufern, sie sind „unauffällig und ruhig“, sorgen objektiv auch für eine Verbesserung der Sicherheit. Die Entspannung im örtlichen PENNY-Markt wird als guter Erfolg gewertet. Verbessert werden muss die Erreichbarkeit vor allem am Wochenende,

Zwei Bewertungen durch Veddeler Jugendliche

Am 20. August 2010 nahm eine Moderatorin des Radiosenders NDR 90,3 nach Absprache an einem Rundgang zweier Kiezläufer teil. In diesem Zusammenhang wurden auch zwei Jugendliche zu ihrer Bewertung der Arbeit der Kiezläufer befragt:

Zur Situation im Stadtteil:

„Es ist ruhiger geworden, auf jeden Fall. Richtig ruhig geworden, keine Beschwerden mehr hier.“

Zur Bedeutung der Kiezläufer als Vorbild:

„Weil die Jugendlichen hier Vorbilder brauchen, vor allem weil die meisten keine richtigen haben, also perspektivlos ganz einfach.“²

² NDR 90,3, gesendet am 27.08.2010, 8.20 Uhr

5. Bewertungen durch die beteiligten Projektpartner

Polizei Hamburg - Mitte - Jugendbeauftragter

Bei den Kiezläufern handelt es sich im Schwerpunkt um ein Projekt der Nachbarschaftshilfe – Von den Bewohnern der Veddel, für die Bewohner der Veddel. Angedacht ist, Störungen im sozialen Nahraum im Rahmen der Nachbarschaftshilfe niedrigschwellig zu beseitigen, Hilfebedarfe zu erkennen und an die entsprechenden professionellen Hilfeeinrichtungen aus dem Stadtteil zu vermitteln. Die Kiezläufer haben im März 2010 ihre Arbeit auf der Veddel aufgenommen.

Es wurde hier bekannt, dass von Seiten der Bewohner regelmäßig Gebrauch von den Arbeiten der Kiezläufer gemacht wurde. Im Schwerpunkt handelte es sich um Beschwerdelagen aufgrund lärmender junger Menschen vor Einzelhandelsgeschäften, in Innenhöfen oder auf öffentlichen Wegen und Plätzen. Hier scheint die Arbeit der Kiezläufer positiv gewirkt zu haben.

Eine Einschätzung, inwieweit die Arbeit der Kiezläufer Auswirkungen auf (Gewalt-) Straftaten im polizeilichen Hellfeld haben, kann aufgrund der erst kurzen Projektdauer nicht gegeben werden.

Es ist bis zum heutigen Tage noch zu keinen Strafanzeigen gekommen, bei denen die Kiezläufer Zeugen oder gar Geschädigte von Straftaten geworden sind. Das Verhältnis der Kiezläufer zu den eingesetzten Polizeikräften ist ebenfalls freundlich und unproblematisch

Kritisch anzumerken ist, dass die Kiezläufer erst seit kurzer Zeit (ca. 5 Monate) ihre Arbeit im Quartier verrichten und daher noch nicht von Langzeiteffekten berichtet werden kann.

Aufgrund der bis jetzt positiven Erfahrungen wird jedoch von hier aus die Fortführung des Projektes auch im Jahr 2011 befürwortet.

Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (IKM)

In unserer langjährigen Trainererfahrung hatten wir selten eine Gruppe, die so hoch motiviert, engagiert und sozial kompetent in die Ausbildung gekommen ist. Alle Veddeler Kiezläufer haben hohe Kompetenzen und soziales Engagement und die Veddeler kann sich glücklich schätzen, so eine Gruppe zu haben.

Dennoch steht das Projekt noch in der Anfangsphase und vieles ist noch nicht ganz ausgereift. Erst mit den zunehmenden Erfahrungen der Kiezläufer können ihre Kompetenzen und Stärken für den Stadtteil zur Entfaltung kommen. Essentiell hierbei sind der stetige Austausch untereinander, die professionelle Begleitung und Supervision ihrer Fälle, sowie weitere Fortbildungen zu gewünschten Schwerpunktthemen. Erst mit der Zeit werden sich die richtige Aufgabenabgrenzung der Kiezläufer und die Schaltstellen zu wichtigen Institutionen im Stadtteil anhand von konkreten Fällen ergeben. Auch werden die Kommunikationswege zwischen den Veddeler Kiezläufern und anderen Institutionen im Stadtteil ausgefeilt werden müssen, um die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen am besten zu unterstützen.

Eine weitere wichtige Aufgabe, die wir angehen müssen ist die Ausbildung des Veddeler Kiezläufer-Nachwuchses. Die jetzige Gruppe ist zeitlich voll ausgelastet. Schon jetzt steigen die Anforderungen an die Gruppe, da sie bekannter und erfolgreicher werden. Das heißt konkret, dass weitere Mittel gebraucht werden, um die zusätzlichen Stunden der Kiezläufer zu vergüten, oder dass zusätzlich dringend mehr Kiezläufer gebraucht werden, um den Bedarf abzudecken. Sie haben eine wichtige Vorbildfunktion für andere Jungerwachsene im Stadtteil und können durch ihre Beziehungsarbeit am besten Einzelne erkennen, die zukünftig Kiezläufer werden könnten. Im nächsten Kiezläufer-Ausbildungsgang könnten sehr gut einige der Kiezläufer Teile der Ausbildung übernehmen. Nach mehreren Durchläufen könnten die Kiezläufer eventuell die Ausbildung hauptverantwortlich leiten und sie würden von außen lediglich eine externe Fachbegleitung und Supervision bekommen.

Wir sind froh Teil des Projekts Veddeler Kiezläufer zu sein. Es ist ein gutes Projekt, welches in den Anfangsschuhen steckt. Es lohnt sich, mehr Zeit und Geld und etwas Geduld in dieses Projekt zu investieren. So kann das hohe Potential zur vollen Entfaltung kommen und eine wirklich großflächige, positive Entwicklung für den Stadtteil bedeuten. Dieses wird dann sehr gut auf andere Stadtteile übertragen werden können.

Get the Kick e.V.

Die Praxisbegleitung wird von den Kiezläufern bisher sporadisch in Anspruch genommen.

Es gab Vermittlungen an weiterführende Institutionen (Berufliche Bildung...)

Die sozialpädagogische Begleitung der Kiezläufer beantwortete wöchentlich verschiedene Anfragen der Kiezläufer zu passenden Angeboten bei speziellen Problemlagen und den Zuständigkeiten der verschiedenen Veddeler Einrichtungen.

6. Einschätzung des bisherigen Erfolgs durch die Kiezläufer selbst

Im September 2010 führte ProQuartier eine Befragung der Kiezläufer zur eigenen Einschätzung durch. Gefragt wurde nach den Themen:

- Abbau von Vorurteilen gegenüber Jugendlichen im Stadtteil

Das Verständnis für Jugendliche hat sich nach Ansicht der Kiezläufer etwas verbessert, es wird zwischen einzelnen Jugendlichen unterschieden. Bei einem geringeren Teil der Stadtteilbewohner bestehen jedoch nach wie vor Vorurteile gegenüber Jugendlichen im Stadtteil.

- Ansprache von und Hilfestellung für einzelne Jugendliche?

Es konnte mehreren Jugendlichen bei konkreten Problemen erfolgreich geholfen werden. Es fehlt jedoch nach Meinung der Kiezläufer an tatsächlich unterstützenden Angeboten.

- Akzeptanz bei Veddeler Jugendlichen in Konkurrenz zu schlechten Vorbildern?

Die Kiezläufer haben bei den Jugendlichen eindeutig an Einfluss gewonnen, die schlechten Vorbilder nehmen die Kiezläufer deutlich als Konkurrenz wahr.

- Tatsächliche Verbesserung von Angeboten und Chancen für Jugendliche im Stadtteil

Die Angebote für Jugendliche müssen nach Meinung der Kiezläufer dringend erweitert werden, ein Teil der bestehenden Angebote geht an den Bedürfnissen der Jugendlichen vorbei.

- Tatsächliche Verbesserung der Sicherheitslage im Stadtteil

Die Sicherheit im Stadtteil hat sich nach Meinung der Mehrheit verbessert. Es sei jedoch noch zu früh, ein abschließendes Urteil zu fällen.

- Entwicklung bei der Nutzung von Kellern und Treppenhäusern als Aufenthaltsräume?

Die Nutzung ist zwar deutlich zurück gegangen, es ist aber erneut mit Problemen zu rechnen, wenn sich die Witterungslage verschlechtert. Dringend notwendig ist eine legale Aufenthaltsmöglichkeit für Jugendliche (Projekt Jugendfreifläche).

- Tatsächliche Reduzierung des öffentlichen Drogenkonsums, -handels?

Der Drogenkonsum findet nicht mehr im öffentlichen Raum im Stadtteil statt. Es fehlt jedoch ein wirksames Konzept zur Reduzierung des Konsums.

- Einschätzung der Zusammenarbeit ein mit
 - der Polizei
Die Zusammenarbeit ist noch nicht weit entwickelt. Es gibt wenig Berührungspunkte. Ein Kiezläufer spricht sich für gemeinsame Projektveranstaltungen aus.
 - dem ASD
Die Zusammenarbeit im Alltag ist noch nicht entwickelt, die Unterweisung wurde als positiv empfunden.
 - IKM (Coaching)
Die Zusammenarbeit wird durchgängig als positiv und unterstützend empfunden.
 - Get the Kick e.V. (Praxisberatung)
Die Zusammenarbeit wird als gut angesehen, wird von einigen Kiezläufern aber noch zu wenig genutzt.
 - ProQuartier
Die Zusammenarbeit wird positiv bewertet. Sie könnte jedoch verstärkt werden (eine Zeitlang stand nicht genügend Arbeitskapazität zur Verfügung).
 - Veddel Aktiv
Es gibt noch zu wenig Feedback über den Erfolg/Misserfolg bei vermittelten Jugendlichen.
 - Schule Slomanstieg
Die Schule nutzt das Angebot der Kiezläufer bisher nicht. Das kann der Umstellung im Rahmen der Schulreform und den Sommerferien zugeschrieben werden.
 - Haus der Jugend
Die Zusammenarbeit ist gut.
 - Inselmütter
Es gibt bisher keine Zusammenarbeit, die Kiezläufer werden auch vom Projekt bisher nicht wahrgenommen.
- Einschätzung der Resonanz ein bei
 - den Bewohnern der Veddel
Die Kiezläufer haben bei vielen Bewohnern ein positives Ansehen, es gibt jedoch noch Informationsdefizite.
 - Eltern
Den meisten Eltern ist nach Meinung der Kiezläufer die Hilfestellung, die die Kiezläufer geben können, nicht präsent. Hier sollte über Institutionen mehr Information vermittelt werden.

- Funktionsträgern im Stadtteil

Die Kiezläufer sind bei einem Teil der Funktionsträger gut angesehen, es gibt jedoch zu einigen wenig Berührungspunkte.

7. Zusammenfassende Bewertung durch ProQuartier

Das Projekt ist gut implementiert.

Die Kiezläufer haben sich erstaunlich schnell eine Akzeptanz bei der Zielgruppe verhaltensauffälliger Jugendlicher erworben. Ihnen kommt zugute, dass sie durchweg unter den gleichen Sozialisationsbedingungen wie diese und zudem im gleichen Stadtteil aufgewachsen sind, hierin liegt auch der wesentliche Unterschied zu den professionellen Kräften der Jugendhilfe in der Frage des Zugangs.

Sie werden zumindest von einem Teil der Jugendlichen als Vorbilder angesehen und erlangen damit auch zunehmend Einfluss auf deren Verhalten.

Sie geraten dabei in Konkurrenz zu den führenden Personen bei den verschiedenen gefährdeten Gruppen.

Zur Verbesserung und Festigung dieser Position gehört vor allem der Erfolg bei der tatsächlichen Unterstützung der Jugendlichen bei der Vermittlung aussichtsreicher beruflicher Chancen und bei familiären Problemen.

Die dort aufgebauten Hilfsangebote (vor allem „Begleitung in Ausbildung“ und „Inselmütter“) müssen unbedingt gesichert oder sogar ausgebaut werden.

Die Bekanntheit im Stadtteil ist zufrieden stellend, auch wenn offenkundig noch viele Bewohner nicht ausreichend darüber informiert sind, wie und wann sie die Kiezläufer erreichen können. Hier muss mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit nachgearbeitet werden.

Die Resonanz bei Bewohnern, die Probleme mit Jugendlichen haben, ist mit steigender Tendenz mehrheitlich positiv, dieses ist angesichts des kurzen Zeitraums von fünf Monaten durchaus als Erfolg anzusehen (auch wenn sich etwa die Hälfte der Befragten verständlicherweise noch nicht in der Lage sieht, eine grundsätzliche Bewertung vorzunehmen).

Die Zusammenarbeit mit den direkt beteiligten Projektpartnern ist vertrauensvoll und von gegenseitigem Respekt geprägt.

In einzelnen Fällen konnten bisher tatsächliche Erfolge erzielt werden; hierzu zählt der konstatierte Rückgang von Drogenkonsum auf öffentlichen Flächen im Stadtteil, die Beilegung der Spannungen im lokalen PENNY-Markt und die Verbesserung der Situation in den meisten Kellerräumen, Treppenhäusern und Innenhöfen. Letztere beruht auf einer mittlerweile eingespielten Zusammenarbeit mit den Hauswarten des Wohnungsunternehmens SAGA GWG. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob sich diese Verbesserung auch unter schlechteren Witterungsbedingungen hält. Hier muss vor allem das Projekt eines eigenen mit Jugendlichen aufzubauenden wetterfesten Treffpunkts im öffentlichen Raum umgesetzt werden.

Der Aufbau eines funktionierenden Netzwerks zu den Institutionen des Stadtteils und zu den Hilfsangeboten des ASD ist noch nicht zufrieden stellend; die Kiezläufer beziehen diese Möglichkeiten z.T. in ihre Arbeit noch zu wenig ein, in einigen Fällen ist auch der Informationsfluss noch verbesserungsbedürftig (z.B. die Rückkoppelung zu den Ausbildungsangeboten). Die Verbesserung des Netzwerks muss in den

nächsten Monaten in den Vordergrund gestellt werden. Dabei kommt vor allem ProQuartier eine wichtige Scharnierfunktion zu.

Zu Beginn stellte sich die Frage, ob die Einsatzfrequenz (3 Abende in der Woche, jeweils 2 – 3 Stunden) und die Uhrzeit (zwischen 18 und 21 Uhr) richtig gewählt wurden.

Inzwischen hat sich heraus gestellt, dass der Einfluss der Kiezläufer auf das Verhalten von Jugendlichen offenbar auch dann trägt, wenn sie nicht vor Ort sind. Zudem wurden einige Kiezläufer auch mehrfach auf direkte Anforderung außerhalb der vereinbarten Zeiten tätig.

Die Ausbildung der Kiezläufer durch IKM hat diese auf ihre Arbeit ausgezeichnet vorbereitet, die begleitende Fortsetzung dieser Qualifikation ist aber auch weiterhin richtig und sinnvoll, um die Sicherheit der Kiezläufer und damit ihre Arbeit zu verbessern.

Besonders hervorzuheben ist aber, dass die Auswahl der Personen und die Teambildung gut gelungen sind. Die gute Arbeit der Kiezläufer beruht vor allem auf dem großen persönlichen Engagement und der hohen sozialen Kompetenz der einzelnen Personen.

Die Arbeit ist ohne diese Grundlage nicht denkbar, die Aufwandsentschädigung kann nur als eine geringfügige - aber auch notwendige - Anerkennung der Tätigkeit verstanden werden.

8. Anmerkungen zu einer Verstetigung des Projekts

In Berlin (im Quartier Oranienstraße am Kottbusser Tor) wurde das Kiezläuferprojekt nach zwei Jahren beendet. Es war von vornherein vor allem darauf angelegt, die Gewaltvorkommnisse im Stadtteil innerhalb dieses Zeitraums auf Null zu reduzieren, damit aber auch in seiner Zielsetzung stark eingegrenzt auf die Unterbindung von Gewalt.

Auf der Veddeler ist das Kiezläufer-Projekt sehr eng verknüpft mit weiteren Angeboten (wie z.B. der Begleitung in Ausbildung). Es legt einen wesentlich stärkeren Schwerpunkt auf die Beratung und Unterstützung von Jugendlichen „auf Augenhöhe“ (vergleichbar etwa den „Inselmüttern“).
Zugleich wirkt das Projekt aber gerade dadurch nachhaltig gewaltpräventiv, weil es allseitiger an die Ursachen herangeht.

Die Aufgabenstellung sollte deshalb nicht als temporäre sondern eher längerfristige (z.B. über einen gesicherten Zeitraum von 3 - 5 Jahren) gesehen werden.

Zudem müsste die Auswahl und Qualifikation von „Nachwuchs“ aktiv betrieben werden.